

Fast mehr Landhaus als Hütte

Freudenstadts neue Kniebis-Hütte kultiviert geschickt Traditionalität mit Moderne

Freudenstadts erste bewirtschaftete Wanderhütte moderner Zeitrechnung befindet sich im Endausbau. Die Kniebis-Hütte ist bis auf die restlichen Innenausbauten und die Terrassenanlage beinahe fertig. Anfang August soll der Betrieb schon losgehen.

SIEGFRIED SCHMIDT

Kniebis. Das solide und rustikal-gebremste, markant-charmante Holzbauwerk befindet sich in bester Solitär-Lage. Auf Tuchfühlung noch, aber auch ein bisschen abgesetzt von der B 28/Schwarzwaldhochstraße. Es ist damit die mit dem Pkw bestanzufahrende Wanderhütte weit und breit. Doch von der künftigen, straßenabgewandten Terrasse aus genießt man einen sagenhaften Panoramaweichblick – über die offenen Kniebis-Almen hinweg bis zum Mittleren Schwarzwald. Hütten-Architekt Albert Vögele (Freudenstadt) schwärmt schon jetzt von der Sonnen-Exposition auf der Wirtschafts-Terrasse – ganztägig, von Sonnenauf- bis -untergang.

Die zentrale Lage am vorbeinfließenden Ausflügler- und Wochenendtouristenstrom ist auch für die seitlich angebaute neue Wander- und Tourist-Infostelle von erheblichem Vorteil. Dieser Funktionsbereich ist mit Büro, mit Theken- und Empfangsraum ebenfalls schon fertig ausgekleidet und wird bereits probebeheizt. Die Maler machen gerade die letzten Anstriche an der Bretterschalung. Es fehlen nur noch die Einrichtungsmöbel.

Hütte und Info-Stelle sind trotz ihrer engen Zuordnung unter einem einheitlich Schindeln-gedeckten Dach in der Fassadenabwicklung voneinander unterscheidbar. Die Wanderhütte, die vom Schliffkopfhotel betrieben wird, erhielt einen typischen Schindelaufbau, in Eiche-hell lasiert. Die Ausprägung der neuen Kniebis-Info ist gestalterisch moderner, ansprechend sachlicher, außen mit einer Weiß-



Eine gelungene Mischung aus Landhaus und Wanderhütte: Die neue Kniebis-Hütte auf dem „Lamm“-Liftgelände. Bilder: sis

tannen-Schalung, hell weiß-grau gestrichen, und betont großen Fenster- und Türelementen. Hier der gemütliche Look für den rastenden Gast, dort sachlich-konzeptionelle Nüchternheit, aber mit viel warmen Holzönen im Innern.

Stadtbauamt und Architekt Vögele haben großen Wert auf eine traditionell einheitliche Bausprache gelegt. Das Schindeldach wird

von Holzdachrinnen, an geschmiedeten Haltern aufgehängt, umkränzt. Auf dem First thront das seltene Beispiel einer hübschen Holzzier, einer Spindel nachempfunden. Im Innern der Wirtshütte empfängt einen trotz der Dutzend noch unter Hochdruck schaffenden Handwerks-Gewerke anheimelnde Gastlichkeit. Der große Kachelofen mit offener Feuerstätte

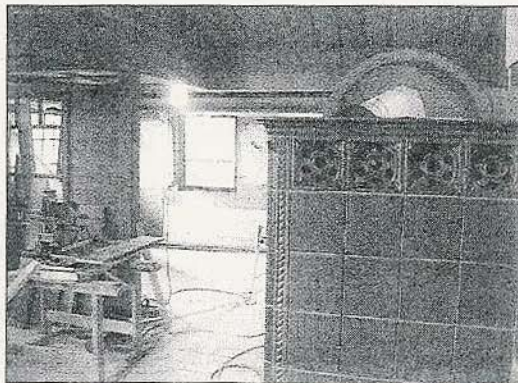
hat seinen Platz gefunden, über der Theke prangt ein Holzbaldachin. Die Wirtsstube ist in Sitznischen mit Bänken unterteilt. Für jede dieser Kojen, übrigens mit einer Altholzdecke überspannt, sind speziell angefertigte Leuchten vorgesehen. In den WC's (auch barrierefrei) ist der

Natursteinboden bereits fertig verlegt, in der guten Stube (53 Plätze) kommt zum Fliesengeläuf noch ein Holzboden im Sitzbereich.

Architekt Albert Vögele erklärt, wie sehr bemüht man war, die beiden Bauwerks-Teile bis ins Detail sorgfältig auszugestalten und durchzumustern. Dafür standen dem Planer auch ausgesprochen geschickte und kundige Handwerker zur Seite. Wie beispielsweise am Holzzinnenausbau ablesbar ist.

Die Außen-Terrasse erhält übrigens nicht nur eine extra Schrankanlage und einen einladenden Holzbelag, auch ein gläsernes Windschott wird ringsum gegen unangenehme Zuglüfte verankert. Heiko Fahrner, Hotelier vom Schliffkopf, will außen zunächst mal mit 60 Stuhlplätzen starten. Schließlich muss der Wirtschaftsbetrieb in der neuen Klause erst noch eine Erprobungsphase durchlaufen.

Doch ausgemacht ist, dass Anfang August, wenn alles fertig ist, die ersten Gäste in der Kniebis-Hütte einkehren können.



Der schöne Kachelofen steht bereits zentral in der Stube.